Calwer Tagblatt

Nr. 279. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 28. November 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. gem. Oberamt in Schulsachen Calw.

An die Ortsschulräte.

Diejenigen Gemeinden (Schulgemeinden), welche einen Staatsbeitrag zum Handarbeitsunterricht für 1913 anstreben, werden veranlaßt, bis spätestens 1. Januar 1914 hieher zu berichten:

1. wie hoch die Gesamtbelohnung der Lehrerinnen im Jahre 1913/14 ist und ob die Belohnung dem Art. 4 des Lehrerbes.-Gesetzes entspricht, sowie
2. ob Beiträge von Industriepflegen, Stiftungen, Privaten u. s. w. pro 1913/14 geleistet worden sind und in welcher Höhe.

Gemeinden, welche einen fortlaufenden Staatsbeitrag zu den Lehrergehalten nicht beziehen, weil sie nicht als bedürftig anzusehen sind, können nicht berücksichtigt werden. Auch können nur solche Gemeinden auf einen Staatsbeitrag rechnen, deren Arbeitslehrerinnen im Nebenamt vertragsmäßig angestellt sind.

Calw, Nagold, Neuenbürg, den 25. November 1913.

Reg.-Rat Binder. Schulrat Schott.
Bez.-Schulinsp. Baumann.

Die angeblichen Kirchenaustritte.

Die vom Komitee „Konfessionslos" geleitete Bewegung zum Austritt aus der Kirche ist keine religiöse, sondern eine politische Bewegung. Sie soll dazu dienen, wie aus den Reden Liebknechts und anderer Sozialdemokraten hervorgeht, die radikale Bewegung in der Sozialdemokratie zu beleben. Es ist ja ungefährlich und bequem — so schreibt die Deutschevang. Korrespondenz — zum Massenaustritt aufzufordern, man leistet sich dabei die Pose, etwas Befreiendes zu tun, während tatsächlich die sozialdemokratische Partei damit in die Sackgasse der Verneinung auch auf sittlichem Gebiet gerät. So weit die Bewegung politisch ist, wird man sie also politisch bekämpfen müssen. Der Typus der Radauversammlung, wie er z. B. am Donnerstag in der Schloßbrauerei-Schöneberg geliefert wurde, wo die Schimpfworte „Oller Pfaffenkopp", „Raus mit dem Pfaffengesicht", „Verfluchte Lumpen", nur so durch die Luft flogen, macht es erklärlich, daß die Vertreter und Anhänger der Kirche sich bisher zurückgehalten haben. Aber andererseits haben z. B. in Moabit mehrere Pfarrer ohne große Störung sprechen können, und sie haben sichtlich Eindruck gemacht. Eine Gegenbewegung ist also ganz und gar nicht aussichtslos. Selbst wenn in den Versammlungen vom Donnerstag etwa 4200 Austrittserklärungen unterschrieben wären, wie das Komitee Konfessionslos berichtet, so ist das immerhin nur ein Bruchteil von den 20 000, die die Versammlungen besuchten, und ist ein sehr kleiner Bruchteil von den vielen Hunderttausend, die am Sonntag darauf in Berlin die Friedhöfe besuchten, um die Gräber zu schmücken. Beide, Sozialdemokratie und Komitee Konfessionslos, frohlocken zu früh. Sie werden sich wundern, welche Abwehrkräfte die verachtete Kirche zur Verfügung hat, deren Untergang sie schon jetzt prahlend verkündigen. Die Zahlen der Austritte, mit denen man imponieren will, haben bisher einer ruhigen Prüfung noch niemals standgehalten. Als das Komitee Konfessionslos 1912 Nürnberg bearbeitete, sollten mehr denn Tausend ausgetreten sein, am Schluß des Jahres ergab die amtliche Zählung 211 Austritte. Für Dresden wurden nach einer Austrittsversammlung am 7. Dezember 1912 vom Komitee 470 Austritte angegeben, wirklich ausgetreten waren 28, in Schweinfurt wurden vom Komitee gezählt 735 Austritte, bei den evangelischen Pfarrämtern wurden tatsächlich 52 Austritte amtlich festgestellt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. November.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Dr. Lisco. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr und teilt mit, daß der Abgeordnete Kölsch (nationalliberal), Baden 7 Offenburg-Kehl, sein Mandat niedergelegt habe. Auf der Tagesordnung steht die 1. Lesung des Gesetzes wegen der Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

Die Novelle hat ihren Grund in der Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse seit 1878. Die Zeugengebühr von 10 ₰ bis 1 ℳ auf die Stunde ist unverändert geblieben. Dagegen soll der Höchstsatz der Tagegelder für auswärtige Zeugen und Sachverständige von 5 ℳ auf 7,50 ℳ und die Entschädigung für ein Nachtquartier von 3 ℳ auf 4,50 ℳ hinaufgesetzt werden. Die normale Gebühr der Sachverständigen soll nicht mehr bis zu 2 ℳ, sondern in besonders schwierigen Fällen bis auf 6 ℳ für die Stunde bemessen werden können. Vor allem aber können den Zeugen und Sachverständigen künftig auch notwendige bare Auslagen, namentlich solche für eine durch ihre Abwesenheit erforderlich gewordene berufliche Vertretung, angemessen erstattet werden. — Zu diesem Gegenstand sprachen Dr. Cohn (Soz.), List (Ntl.), Dr. Haas (F. V.), Dr. Giese (Kons.), Werner-Hersfeld (Rp.), Wermuth (Rp.). Die Vorlage wird einer 14gliedrigen Kommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht. Nach der Gerichtsverfassung ist die Zuziehung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht unzulässig. Sie bedarf also jedesmal einer besondern gesetzlichen Ermächtigung, wenn sie sich als notwendig erweist. Die Ermächtigung ist im Jahre 1910 vom Reichstage in gewissem Umfange erteilt worden, erstreckt sich aber nur bis Ende 1913; dann müßten die jetzt beschäftigten neun Hilfsrichter wieder ausscheiden. Da nun aber wegen der Zunahme der Strafsenatsarbeiten für 1914 eine Vermehrung der etatsmäßigen Reichsgerichtsratsstellen gefordert werden wird, und für diese Stellen in erster Linie die jetzt tätigen Hilfsrichter in Aussicht genommen sind, so würden sich durch ihre Entlassung und baldige Wiedereinstellung nur vermehrte Kosten ergeben. Darin liegt der Grund für das Verlangen, die Beschäftigung der jetzt tätigen Hilfsrichter bis zum 1. Juni 1914 auszudehnen. — Auf Anregung des Abg. Junck (Ntl.) stimmte das Haus, der Dringlichkeit halber, der Vorlage ohne Kommissionsberatung in erster und zweiter Lesung zu. — Darauf kam die Vorlage über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofs zur Beratung. Sie bestimmt, daß für Sachen der Kolonialgerichtsbarkeit ein oberster Gerichtshof errichtet werde, der den Namen „Kolonialgerichtshof" führt. Der Entwurf ist schon dem vorigen Reichstag vorgelegt, aber nicht zur Verabschiedung gebracht worden. Der Hauptstreit drehte sich damals darum, ob Berlin oder Hamburg der Sitz des Kolonialgerichtshofs sein sollte. Die jetzige Vorlage setzt Berlin fest. — Die Vorlage veranlaßt eine lebhafte Debatte, deren Ergebnis Ueberweisung an eine 21gliedrige Kommission ist.

Es folgte die erste Lesung einer Novelle zur Gewerbeordnung. Der Entwurf will das Verzeichnis der Waren, die vom Verkauf im Umherziehen ausgeschlossen sind, erweitern, da sich Mißstände auf diesem Gebiete herausgestellt haben. Das vorhandene berechtigte Kaufbedürfnis soll eingeschränkt werden, wohl aber sind die Schädigungen für den seßhaften Handel zu bekämpfen. Nach einer Debatte, in der die Redner der Rechten warm für den Entwurf eintraten und die der Linken z. Teil ihn für zu weitgehend hielten, z. T. (v. Payer) einen Mittelweg in der Kommissionsberatung suchen wollen, wurde um einviertel 7 Uhr ein Vertagungsantrag angenommen. Freitag 1 Uhr Fortsetzung.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 28. November 1913.

Vom Rathaus.

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Conz am Donnerstag nachmittag von 4 Uhr ab. Anwesend sind 12 Gemeinderäte. — Vom Gemeinderat ist im Zusammenhang mit der ganznächtigen Besetzung der Polizeiwache eine Erweiterung des Nacht-Telephondienstes angeregt worden. Die Anregung wurde an das Postamt weiter gegeben. Postinspektor Frey schreibt nun, daß das hiesige Postamt von sich aus den Dienst nicht erweitern könne und daß dazu ein Gesuch direkt an die Generaldirektion für Posten und Telegraphen erforderlich sei. Er macht aber keine günstigen Aussichten für die Genehmigung des Gesuchs: von sämtlichen Fernsprechämtern Württembergs habe nur Stuttgart durchgehenden Nachtdienst. Und zur Einführung hier wären 2 Beamtinnen und ein Unterbeamter erforderlich. — Der Gemeinderat dachte sich diesen erweiterten Dienst ohne besondere Umstände in der Weise, daß die Polizeiwache jederzeit nachts angerufen werden könnte unter der Vermittlung des Postamts; er nimmt von dem Schreiben Kenntnis. Beschluß wurde keiner gefaßt. — Für die Gustav Heinrich Wagner-Stiftung sind 2971 ℳ Schenkungssteuer zu bezahlen. Der Stadtvorstand will bei der maßgebenden Stelle in Erfahrung zu bringen suchen, ob diese Stiftung als „eine die Stadt belastende" nicht steuerfrei belassen werden kann. — Eine Eingabe der hiesigen Turnlehrer und Vertreter des Turnvereins um Erneuerung bezw. Vervollkommnung der Turngeräte usf., verursachte eine längere Aussprache. In der Eingabe wird gefordert: ein neuer Lohboden und dessen tägliche sachgemäße Besprengung, Schaffung einer Gelegenheit zum Ablegen der Kleider für die Turnlehrer, tägliche Reinigung des Turnhallebodens, sowie eine ganze Reihe Geräte: 1 Barren, Sprungseile, Bälle, Sprungbretter, Reckstangen usw. Schließlich wird gewünscht, daß die Benützung der Turnhalle zu anderen als turnerischen Zwecken möglichst eingeschränkt wird. — Das Stadtbauamt berechnet diese Neubeschaffungen und Verbesserungen auf 500 ℳ. Im Zusammenhang damit teilt es mit, daß die seit einiger Zeit beendigte äußere Herrichtung der Turnhalle 1000 ℳ kosten wird. 500 ℳ waren vorgesehen; die starke Ueberschreitung rühre hauptsächlich aus den vermehrten Flaschnerarbeiten her; die Dachfläche der Turnhalle sei in einigen Jahren einer gründlichen Reparatur zu unterwerfen. In der Besprechung kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Turnlehrer eine strengere Aufsicht über ihre Schüler ausüben möchten. Es dürfe nicht vorkommen, daß die Turnschüler im Turnhalleturm hinauf- und von dort auf das Dach hinausklettern. Die Schüler (auch Jungdeutschland wurde erwähnt) sollten nicht ohne Aufsicht die Turnhalle betreten, sondern wie früher, vom Schulhause weg geschlossen zum Turnunterricht marschieren. Der Beschluß geht dahin, das Geforderte mit Ausnahme des 150 Mark kostenden Barrens, dessen Anschaffung zurückgestellt wird, zu bewilligen. An die Turnhallentüre soll ein besseres Schloß angebracht werden. — Nach Erledigung von zwei interessanten Rechtsstreiten wurden unter Beisein von Stadtpfarrer Schmid einige Armensälle u. sonstige der Ortsarmenbehörde angefallene Angelegenheiten behandelt. — Nachher machte der Vorsitzende u. a. noch die Mitteilung, daß der Vertrag mit Hirsau nunmehr unter Dach sei.

Dritte Gauversammlung des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Die vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg für die Genossenschaften der Oberamtsbezirke Neuenbürg, Calw und Maulbronn auf vergangenen Sonntag nach Birkenfeld in das Gasthaus zur schönen Aussicht angesetzte 3. Gauversammlung wurde durch den Verbandsvorsitzenden, Oberregierungsrat Baier-Stuttgart geleitet: Die erfreulich große Zahl der Erschienenen, darunter auch Oberamtmann Ziegele aus Neuenbürg als Vorsitzender des landw. Bezirksvereins Neuenbürg, begrüßte der Vorsitzende. Er teilte u. a. mit, daß der Verband im Gründungsjahr 1893 462 und heute 1 304 Genossenschaften zähle. Nach freundlichen Begrüßungsworten des Schultheißen von Birkenfeld, Holzschuh, der erwähnte, daß der Darlehenskassenverein Birkenfeld 250 Mitglieder stark sei, sprach Hauptlehrer Bürkle aus Offenhausen über die Bedeutung und Aufgaben der Darlehenskassenvereine. Er gab eine sehr lehrreiche Abhandlung über die Entstehung der Vereine und die Zeit ihrer Gründung durch Fr. W. Raiffeisen, verstand es, ihre Notwendigkeit auch in den gegenwärtigen Zeitläuf-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ten eindringlich zu beweisen und die Einwände, als verhelfe ein Darlehenskassenverein zum leichtsinnigen Schuldenmachen, zu widerlegen. Es sei und bleibe oberster Zweck der Darlehenskassenvereine, ihren Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb nötigen Geldmittel in verzinslichen Darlehen zu gewähren; die Beschaffung von landwirtschaftlich notwendigen Bedarfsartikeln wie Obst, Saatkartoffeln, Futtermitteln, Saatfrucht, Kunstdünger, Kohlen, Koks und Briketts, die Konsumgeschäfte, die Raiffeisen als Gründer der Darlehenskassen zuerst ins Auge faßte, sind heute noch zu den wichtigsten Aufgaben dieser Vereine zu zählen und mit aller Kraft festzuhalten und zu pflegen. Zu den Aufgaben eines richtig geleiteten Darlehenskassenvereins gehört dann weiter die Flüssigmachung des Privatkapitals durch Aufnahme von Darlehen, Annahme von Sparkassengeldern und Schaffung von Geschäftsguthaben und ferner hätten die Darlehenskassenvereine für die Zukunft ins Auge zu fassen die klaffenden, bös eiternden Wunden an unserm Volkskörper, wie beim Handel mit Vieh, Einstellvieh, Tauschhandel mit den Juden. In unserer Gegend sei es auch nötig, bei Güterverkäufen einzuspringen, schon um den Absatz der Anwesen zu landläufigen Preisen zu ermöglichen. Der Vortrag, der von einer umfassenden Sachkenntnis zeugte, fand einmütige Anerkennung.

Einen zweiten Vortrag hielt Direktor Schmid von der Zentralkasse über Geldausgleich und landwirtschaftliches Einkaufswesen. Er ging davon aus, daß viele Mitglieder der Darlehenskassenvereine ihre überschüssigen Barbeträge auf die Banken legten, um mehr Zins zu erhalten, während den Darlehnskassen nur der statutengemäße Betrag überwiesen werde, obwohl sie mit ihrem gesamten Vermögen haften. Die Mitgliederzahl an Genossenschaften betrug bei der Gründung 1893 462 und seit 1913 1304; die Haftsumme 1893 *M.* 667,000, im Jahre 1902 3 Mill., der Bareinsatz 1893 7 Mill., 1912 113 Mill. In 14 Jahren seit Bestehen des Verbandes in Württemberg hat die Kaufstelle Waren im Gesamtwerte von rund 22 Millionen Mark in den einzelnen Genossenschaften und ihren Abnehmern vermittelt. Der bewilligte Kredit betrug 1893 *M.* 2,7 Mill., 1912 13 Mill., der Gesamtbarumaßz 1893—1912 833 Mill. Der Reservefond und Betriebsfond am 1. Jan. 1913 *M.* 350,000, Geschäftsguthaben *M.* 250,000 also somit eigenes Vermögen von *M.* 600,000 in 20 Jahren, welches das gemeinsame Gut der Mitgliedgenossenschaften bildet. Der Geldwert der vermittelten Waren betrug im ersten Jahr *M.* 120,000 und ist im letzten Jahr auf *M.* 4 Mill. gestiegen. — Dadurch erweist sich die Leistungsfähigkeit der Darlehenskassen auch gegenüber dem badischen Bauernverein, der in Neuenbürg im Bilden begriffen ist. Der Redner gesteht dem bad. Bauernverein Vorzüge zu, namentlich durch seine Lagerhäuser; durch Zusammenschluß der Darlehenskassenmitglieder lasse sich aber sicherlich die Durchführung von Sammelladungen erreichen. Den Dank für die Vorträge stattete Oberamtmann Ziegele-Neuenbürg ab. Er möchte als Vorstand des landw. Bezirksvereins das Einkaufswesen des bad. Bauernvereins und dessen Haltung von Lagerhäusern nicht völlig verwerfen, letztere Unternehmung findet deshalb seinen Anklang, weil durch die Lagerhäuser manchem Bauer der Einkauf erleichtert werde. Derselben Ansicht waren auch Hauptlehrer Bürkle und Schultheiß Holzschuh, während Direktor Schmid gegen die Auffassung von Oberamtmann Ziegele sprach. Oberamtspfleger Kübler findet sowohl Darlehenskassenverein, wie auch den Bauernverein gut. Er ist der Ansicht, daß beide im Bezirk Hand in Hand arbeiten könnten. Ein diesbezgl. Antrag, den zu prüfen der Landw. Bezirksverein schon zugesagt habe, wird auch der Leitung des Verbands landwirtsch. Genossenschaften überwiesen. Stadtschultheiß Müller-Neubulach wäre dafür, den Darlehenskassenvereinen zu gestatten, in besonderen Fällen auch Baukredit zu gewähren, wenigstens so lange, bis die Bauenden eine Hypothek aufnehmen können. Diese Anregung fand Zustimmung und der Verbandsvorsitzende wird die Sache weiter verfolgen. Kaufmann Eitel aus Knittlingen befürwortete die Anlegung von Scheckkonti durch die einzelnen Vereine. Der letzte Redner war Rechtsanwalt Schlebach aus Neuenbürg.

Der Verbandsvorsitzende, Oberregierungsrat Baier, konnte dann mit Dankesworten für die zahlreiche Beteiligung die 3. Gauversammlung schließen.

Unerlaubte Entfernung vom Truppenteil. Ein beim Infanterieregiment Nr. 121 in Ludwigsburg dienender, aus dem hiesigen Bezirke stammender Rekrut entfernte sich vorgestern von seinem Truppenteil u. fuhr mit dem Abendzug mit einer von Ludwigsburg nach Schafhausen lautenden Fahrkarte bis nach Calw. Hier wurde er angehalten. Vom Fahrdienstleitenden, dem er wegen ungenügender Fahrtausweises vorgeführt werden mußte, wurde nach seinem Urlaubspaß gefragt. Da er aber einen solchen nicht vorweisen konnte, verständigte sich der Beamte mit dem Regiment in Ludwigsburg, von wo aus mitgeteilt wurde, daß der junge Mann vom Regiment tatsächlich gesucht werde. Der Entlaufene wurde gestern morgen, nachdem die Landjägermannschaft seinen Aufenthalt festgestellt hatte, von einem Unteroffizier und einem Gefreiten wieder nach Ludwigsburg zurückgebracht.

Simmozheim, 27. Nov. Der Arbeiter Robert Mohr von hier, der vor einigen Wochen auf dem Korntaler Bahnhof durch eine im Eisenbahnwagen ausgelaufene Benzinmenge schwere Brandwunden erlitten und seither im Krankenhaus zu Leonberg liegt, wird wahrscheinlich die rechte Hand verlieren. Das hätte sich wohl vermeiden lassen, wenn die Mitreisenden mehr Geistesgegenwart besessen und die Flammen an den brennenden Kleidern des Verunglückten rasch erstickt hätten.

Württemberg.

Zur Stuttgarter Gemeinderatswahl.

Zentrum und Konservative haben die Einladung der Nationalliberalen zu einem geschlossenen und gemeinsamen Zusammengehen bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl angenommen. Die Volkspartei hat gewisse Aufklärungen verlangt und auch erhalten. Ihre endgiltige Erklärung ist demnächst zu erwarten.

Einmütigkeit vor der Wahl.

Oberndorf, 27. Nov. Gleich dem Evangelischen Arbeiterverein haben sich gestern abend in gut besuchten Versammlungen die Fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokratie einstimmig für die Kandidatur des Ratschreibers Heckler-Schramberg erklärt.

Eltingen OA. Leonberg, 27. Nov. Heute Donnerstag früh war die Rotte G. Böhmler von Eltingen im Staatswald Meisenberg mit Holzfällen beschäftigt. Um ½11 Uhr wurde eine Eiche gefällt, die den 46 Jahre alten verheirateten Gottlieb Ziegler von Eltingen, der eben mit Holztragen beschäftigt war, traf und ihm die Schädeldecke einschlug, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hatte sich die Richtung gemerkt, nach der die Eiche fallen sollte, im entscheidenden Moment drehte sie sich aber plötzlich und fiel direkt nach der Richtung, in der Ziegler flüchtete. Die Eiche, die nach dem Berg zu hätte fallen sollen, fiel wider Erwarten, wahrscheinlich durch einen Windstoß, dem Tale zu. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit zwei oder drei Kindern.

Ulm, 27. Nov. In der Strafuntersuchungssache gegen Prälat Rieg, früher Regens des Rottenburger Priesterseminars, und den Direktor des „Ulmer Volksboten", Huggle, wegen unberechtigten Nachdruckes aus den Vorlesungen des Professors der katholischen Theologie Dr. Wilhelm Koch in Tübingen hat die Staatsanwaltschfat Ulm unter Einstellung des Verfahrens gegen Huggle die öffentliche Klage gegen Prälat Rieg erhoben. („D. Volksbl.")

Aus Welt und Zeit.

Die Eröffnung des badischen Landtags.

Karlsruhe, 27. Nov. Anläßlich der Eröffnung der badischen Ständeversammlung fand heute vormittag in der Schloßkirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche Gottesdienst statt, an dem der gesamte Hof, das diplomatische Korps, die Minister und eine größere Zahl von Volksvertretern teilnahmen. Nach Beendigung der kirchlichen Zeremonien begab sich der Großherzog unter Glockengeläute im Galawagen zum Ständehaus, wo sich inzwischen die Mitglieder beider Kammern mit Ausnahme der Sozialdemokraten auf ihren Plätzen eingefunden hatten. Vom erhöhten Thron aus verlas der Großherzog mit lauter Stimme die Thronrede und beauftragte den Präsidenten des Staatsministeriums Frhrn. v. Dusch, die Vereidigung der Mitglieder des Landtags vorzunehmen. Nach Ablegung des Eides erklärte der Ministerpräsident die Ständeversammlung für eröffnet. Der Großherzog begab sich hierauf in feierlichem Zug ins Schloß zurück, wo er um 1 Uhr die Mitglieder der Ersten Kammer, um 2 Uhr die Mitglieder der Zweiten Kammer empfing. Im Anschluß hieran fand gemeinsames Festessen im Schloß statt.

Das große Loos.

Berlin, 27. Nov. Fortuna hat wieder einmal Einsehen gehabt und das große Los der Naturschutzpark-Lotterie im Betrag von 100 000 *M.* einer armen Witwe im hohen Norden Berlins zugewandt, die mit sieben kleinen Kindern bisher ein kärgliches Dasein fristete.

Gräfin Schimmelmann †.

Eine ganz ungewöhnliche Frau, die Gräfin Adeline Schimmelmann, eine Schleswig-Holsteinerin, ist im 60. Lebensjahr gestorben. Seit 27 Jahren wirkte sie in der Seemannsmission und schuf im In- und Ausland Seemanns- und Fischerheime. Ihr Vater, Graf Schimmelmann, der in Dänemark und Schweden Grundbesitz hatte, beteiligte sich als Johanniterritter am Feldzug 1870/71 und kehrte schwerkrank nach Berlin zurück. Die Tochter half bei der Pflege der Verwundeten in Berlin mit und trat in Beziehung zum Hofe. Die Kaiserin Augusta gewann sie lieb und machte sie zu ihrer Hofdame. Mehr als ein Jahrzehnt stand sie der ersten deutschen Kaiserin nahe. 1886 schied sie aus dem Hofdienst und siedelte nach Rügen über. Im stillen Göhren reifte in ihr der Plan, eine große soziale Fürsorge für Seeleute und Fischer, die sie auf Rügen kennen lernte, ins Werk zu setzen. Sie erwarb auf dem Eiland Greifswalder Oie eine Schenke, in der Seeleute gern verkehrten, und errichtete an der Südküste Rügens mehrere Lesezimmer, die an Samstagen und Sonntagen Rügens Fischer vereinigten. Acht Jahre wirkte die Gräfin dort. Allmählich erweiterte sie ihr Arbeitsfeld, erwarb die Jacht Duen eines dänischen Prinzen und befuhr zunächst die Ostsee. Sie besuchte deutsche und fremdländische Hafenstädte, schuf überall Seemannsheime und sammelte Seeleute um sich. In Kiel errichtete sie ein Heim für Unteroffiziere der

---

3.)

Cholera.

Erzählung aus Nordfriesland von Ingeborg Andresen.

In einer frühen Morgenstunde des August begleitete Frau Lene ihren Mann ein Stück Wegs; er wollte zum Bahnhof, um in der nächsten Stadt Einkäufe an Leder zu machen. Zu seinem großen Erstaunen hatte er in den letzten Tagen, die er nüchtern verbracht hatte, bemerkt, daß sein Vorrat zu Ende ging. Er erinnerte sich gar nicht, so viel gearbeitet zu haben aber es mußte doch wohl so sein.

Schweigsam ging das Paar durch die Felder. Die Frau sah dann und wann hastig ihren Gefährten von der Seite an — augenscheinlich kämpfte sie mit einem Entschluß. Nun standen sie an der Brücke, die über den Sielzug führte; Lene wollte hier umkehren. Pe' Mölk gab seiner Frau gleichmütig die Hand: „Adjüs ock, Lene!" Da aber legte sie plötzlich die Arme um seinen Hals und hob sich auf die Zehen, daß ihr Gesicht dem seinen nahe war. Durch ihre feine Stimme klang ein leises Zittern, als sie bat: „Peter — wenn Du doch immer so wärs als disse letzde Dag: Wo fein häbbt wi det hatt!" Und als er ruhig stillhielt und sie nur mit etwas verlegenen Augen ansah, raffte sie ihren ganzen Mut zusammen: „Peter, komm doch vunabend mal nüchdern to Hus! Man to, man to . . . ." Er schluckte ein paarmal energisch, um seine Rührung zu verbergen, löste leise die Arme von seinem Nacken und drückte die kleine kinderjunge Frau an sich. „Du lüttje arme Deern", murmelte er zerknirscht und bedrückt und versprach dann seufzend das Menschenmögliche: „Ich will sehn, wat sich dohn lett, min Lene!"

— — — — — — — — —

Der Schmied stand auf dem Bahnsteig und sah nach dem letzten Zug aus, der von Norden kommen sollte.

Er war im geheimen etwas ärgerlich über diese ganze Geschichte — auf die Dauer schmeckte ihm dies tatenlose Leben weniger, als er sich's gedacht hatte, zumal er jeden Tag einen beträchtlichen Teil seines Verdienstes an den Bahnhofsverwalter im „Sechsundsechzig" verlor. Der Schmied war ein heimlicher Träumer: als er sein Amt antrat, hatte er an großes Heldentum, an mutige Aufopferung und an ewige Dankbarkeit des Dorfes gedacht. Und nun war bis jetzt nichts von alledem zu spüren — höchstens den Beinamen „Cholera-Hans", mit dem die Dorfjugend ihn schon dann und wann grüßte, würde er davontragen.

Mit solchen ärgerlichen Gedanken sah er die roten Augen des Zuges näher und näher kommen; jetzt hielt die Maschine schnaubend und keuchend vor dem Stationsgebäude an. Es war heute Markttag gewesen, so daß mehr Reisende als gewöhnlich aus den paar Wagen herausstiegen. Der Schmied hatte genug zu tun, sich jeden einzelnen genau anzusehen.

An einer Ecke des Gebäudes lehnte ein Mann kreideblaß im Gesicht, den schmerzenden Kopf gegen die Mauer gedrückt; ruckweise ging ein Stoßen durch seinen Körper, leise stöhnend bückte er sich vornüber. Es war der Schuster, der in der Stadt bei Kaffee- und Teepunsch, bei Grogk und Bier die bittenden Augen vom Morgen vergessen hatte. Zwar hatte er den ganzen Tag ein quälendes Gefühl mit sich herumgetragen, als ob er Frau Lene Größeres versprochen hätte. Vergeblich hatte er versucht, das mit immer neuem und anderem Getränk hinunterzuspülen. Nun fühlte er sich hundeelend und dachte mit Schrecken an den Nachhauseweg.

Mit größter Anstrengung packte er sein Bündel, um zu gehen, als ihn jemand an der Schulter faßte und ihn schüttelte. Wie aus weiter Ferne hörte er eine Stimme: „Minsch, Pe' Mölk — wat fehlt Di? Minsch, de Cholera-Hans hätt Di op 'n Kieker . . . . Junge, dor kommt he ar — lop, Pe' Mölk, lop!" Erstaunt riß der Schuster die Augen auf, so weit er konnte, und versuchte nachzudenken — er hatte nur das Eine gehört: „Colera . . . ." Nun schrie und lärmte man plötzlich wie toll — Menschen schoben sich vorwärts und zur Seite; mit großen Sätzen kam quer durch den Haufen eine lange Gestalt auf ihn zu — noch lauter wurde das Schreien und Rufen: „Lop Pe'Mölk . . . . Cholera?" . . . . de Schoster . . . ."

Auf einmal wußte er, was los war: Entsetzen packte ihn, er warf dem Ankommenden seinen Lederpacken vor die Füße und rannte um die Hausecke und in wahnsinniger Angst auf die Chaussee hinaus. Er war plötzlich nüchtern und hatte nur den einen Gedanken, sich zu retten um jeden Preis vor dem Schicksal, das ihm drohte. Unheimlich deutlich sah er die alte Cholerabaracke vor sich. Das wußte er: wenn man ihn da einsperrte, würde ihn vor Grauen und Schrecken die unheimliche Seuche wirklich packen. Und noch eins tauchte blitzartig vor ihm auf: das verängstigte Gesicht seiner Frau.

Der Schmied setzte ihm unentwegt nach, von Zeit zu Zeit rufend: „Holt em fast! . . Cholera—a! . . ." Natürlich stob alles entsetzt von dannen bei diesem Ruf; der Flüchtling und sein Verfolger hatten die ganze Chaussee für sich. Kleiner und kleiner wurde der Abstand zwischen ihnen — noch einige Minuten, und der Schmied packte sein Opfer, das wimmernd und stöhnend zusammengebrochen war, am Kragen. Ohne sich um den matter und matter werdenden Protest des vermeintlichen Kranken zu kümmern, hob er ihn hoch und schleppte ihn fort. Halb mitleidig, halb stolz und befriedigt sah er seinen Patienten an — ganz so gefährlich rasch, wie man immer erzählte, mußte es doch nicht gehen mit der Krankheit: der Mann da war noch ganz tapfer gerannt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Marine, bot den Besuchern gute Zeitschriften und Bücher und sorgte für Gesangunterricht und andere Unterhaltung. Ihre Tätigkeit dehnte sich immer weiter aus. Gräfin Schimmelmann besuchte England und Nordamerika. In ihrem Londoner Seemannshaus gingen in einem Jahre 10 000 Seeleute ein und aus. Auch für die ins Ausland gehenden Truppentransporte sorgte die Gräfin; an die Soldaten verteilte sie Beutel mit Nähutensilien. Jetzt hat die Unermüdliche in der Gruft des Schimmelmannschen Schlosses in Ahrensberg ihre letzte Ruhestatt gefunden. (K. Z.)

Gräßliches Fliegerunglück.

Paris, 27. Nov. Ein gräßliches Fliegerunglück hat sich gestern am Spätnachmittag zwischen den beiden Gemeinden Berthon und Chantermerle im Marnedepartement ereignet. Dort sah man bei einbrechender Dunkelheit einen Doppeldecker herannahen, dessen Führer anscheinend nach einem geeigneten Landungsplatz suchte. Das Flugzeug ging auch nieder, hat aber dicht über dem Erdboden ein Hindernis, anscheinend einen Baum, gestreift, denn es überschlug sich plötzlich und zerbrach. Der Benzinbehälter explodierte und das Feuer verbreitete sich über die Trümmer. Die Bauern, die herbeieilten, konnten die beiden Flieger nur als gänzlich verkohlte Leichen hervorziehen. Von dem Führer des Flugzeugs ist nur der durch den Lederhelm geschützte Kopf und das rechte Bein erhalten geblieben, während der Mitfahrer gänzlich entstellt ist. Sämtliche Kleidungsstücke wurden von dem Feuer verzehrt. Bis zur Stunde ist es noch nicht gelungen, die Persönlichkeiten der beiden Militärflieger festzustellen.

Berlin, 27. Nov. Hier erschoß sich in seiner Wohnung der Pfarrer Weißkopf, der als vierter Geistlicher an der Lutherkirche angestellt war. Pfarrer Weißkopf wurde erst vor einigen Monaten auf seinen Posten berufen. Er hatte schwere finanzielle Sorgen. Gestern vormittag erschien der Gerichtsvollzieher in seiner Wohnung, um die Möbel zur Versteigerung abzuholen. Während die Arbeiter die Wohnung ausräumten, erschoß sich Weißkopf in einem Hinterzimmer. Er hinterläßt eine junge Frau und ein kleines Kind.

Gerichtssaal.

Das Plattenhardter Eifersuchtsdrama.

Stuttgart, 26. Nov. Das Schwurgericht hat sich noch mit einer weiteren Plattenhardter Totschlagsaffäre zu beschäftigen. Unter der Anklage, in der Nacht auf 8. September in Plattenhardt den Maurer Wilhelm Epple durch einen Schrotschuß in den Unterleib und durch Einschlagen der Hirnschale mit dem Gewehrkolben vorsätzlich getötet zu haben, steht der 29 Jahre alte Maurer Christian Roth vor den Geschworenen. Die Verhandlung dauert 2 Tage. Geladen sind über 30 Zeugen und 5 Sachverständige. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Cuhorst. Die Verteidigung führt R.A. Erlanger. Der Angeklagte bestreitet die Tötungsabsicht. Der getötete Epple unterhielt mit der Frau des Angeklagten ein unerlaubtes Verhältnis, von dem dieser erst 8 Tage vor der Tat durch die Mutter des Epple Kenntnis erhalten haben will. Als die Mutter des Epple dem Angeklagten noch weiter mitteilte, daß seine Frau und ihr Sohn einen ganzen Tag in Stuttgart beisammen gewesen seien, stellte Roth seine Frau zur Rede, schlug ihr ins Gesicht und wies sie aus dem Haus. Sie ging mit den Kindern zu ihrer Mutter. Als der Angeklagte in der Nacht auf 8. September nach seiner Frau sehen wollte, traf er sie mit Epple vor der Haustüre seiner Schwiegermutter. Er hatte ein Gewehr mitgenommen, um, wie er sagte, für den Fall eines Zusammenstoßes mit Epple gesichert zu sein. Der Angeklagte behauptet, daß Epple mit den Worten: „So, kommst du Liederlicher" gleich auf ihn zugesprungen sei und auf ihn eingestochen habe. Das Stiletmesser Epples wurde übrigens am Tatort gefunden. Er habe daraufhin das an der Wand lehnende Gewehr ergriffen und einen Schuß abgegeben. Der Angeklagte gibt auch zu, daß er Epple mit dem Gewehrkolben mehrmals auf den Kopf geschlagen hat, so daß er abbrach, und noch zugeschlagen hat, als Epple bereits umgesunken war und ihn anflehte. Dabei soll er geäußert haben: „So jetzt mach ich dich vollends hin." Nach den Zeugenaussagen soll zwischen den beiden vorher ein Wortwechsel stattgefunden haben. Epple starb kurze Zeit darauf. In der Verhandlung gab der Angeklagte weiter zu, daß er seine Kleider zerstochen habe, um den Anschein zu erwecken, als habe Epple ihm die Stiche beigebracht, und daß er früher über den Hergang unwahre Angaben gemacht habe.

Nach dem Zeugenverhör kamen mehrere Urteile zur Verlesung, die gegen den Getöteten ergangen sind, und aus denen hervorgeht, daß Epple zweimal wegen Messerstecherei und einmal wegen Meuterei und Widerstands bestraft worden ist. Es wurden sodann die an die Geschworenen zu stellenden Fragen verlesen. Sie lauteten neben Totschlag und der Frage nach mildernden Umständen auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod und auf gefährliche Körperverletzung. Die Geschworenen bejahten Totschlag mit mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte hierauf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

1. **Advent**, 30. November. Vom Turm: 132. Kirchenchor: Macht hoch die Tür 2c. Predigtlied: 131 (93). Wie soll ich dich 2c. 9¼ Uhr: Beichte in der Sakristei. 9½ Uhr: Vorm. Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Abendmahl. 5 Uhr: Abendpredigt in der Kirche, Vikar Hermann. Das Opfer ist vor- und nachmittags für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

Donnerstag, 4. Dezember. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Vikar Hermann.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Langenbrand.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

[1/3 Fichten, 2/3 Tannen]

am Dienstag, den 9. Dez., vormittags 10 Uhr, in Höfen a. Enz im Gasthaus zum Ochsen, aus Staatswald: Vorderer Eichberg, Birkenrain, Hohenacker, Weinsteige, Hirschbusch, Dreispitz, Rumpelsteig, Kübeleswiese, Oehlschläger, Lienzhalde, Hüttrain hint. Spiegelseichen, vord. Dittenbrunnen, vord. Großtanne, Furtwiese, Rentschlerwald, vord. Bühl, Felbenwiese, vord. Bahnmiß, Bäumlesmiß, Ulrichwald, obere Erlenmiß, hint. Ameisenwald:

Baustangen Stück: 281 I. a, 1522 I. b, 2324 II., 1157 III. Kl. Hagstangen Stück: 180 I., 1314 II., 219 III. Kl. Hopfenstangen Stück: 1900 I., 1115 II., 715 IV., 2370 V. Kl. Rebstecken Stück: 9255 I., 7375 II. Kl. und 6550 Bohnenstecken.

Garantiert naturrein.

Wacholder-Gesälz

ist das beste bei **Husten, Katarrh, Lungen- u. Nierenleiden, Bleich- und Wassersucht.** Solches ist am **Samstag** auf dem **Wochenmarkt** in **Calw** zu haben. Gefäß mitbringen.

G. Bader in Auendorf.

Empfehlung.

Feines

Schnitzbrot

empfiehlt

H. Giebenrath, Bäckermeister, bei der Post.

Jeden **Montag, Mittwoch, Freitag vormittag** sind

Nudelböden

zum Füllen erhältlich bei

Herm. Schnürle, Bäckerei.

Schwarzwaldverein Calw.

Samstag, den 29. ds., abends pünktlich um 8 Uhr:

Familien-Abend

im „Badischen Hof".

Lichtbildervortrag (Herr Rektor Beutel) **über die Befreiungskriege 1813—15. Musik- und Gesangs-Vorträge.** Anschließend: **Tanz-Unterhaltung.**

Die verehrl. Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen. **Gäste willkommen.**

Der Vorstand.

NB. **Die Lichtbilder werden der Schuljugend am Freitag abend 6 Uhr vorgeführt. Für Kinder unter 10 Jahren wird um erwachsene Begleitung ersucht.**

Samstag, den 29. November

halte ich

Metzel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein

G. Schwämmle, „zum Ochsen".

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 30. November 1913**, stattfindenden

Nachhochzeit

in unseren Gasthof zum Badischen Hof freundlichst einzuladen.

Adolf Junginger
Berta Junginger geb. Braun.

Mein bestsortiertes

Schirmlager

in guter und solider Ware und in jeder Preislage halte bei Bedarf höflichst empfohlen.

Reparaturen und Ueberziehen billigst.

J. Jenisch.

Gaben

für die wohltätigen Anstalten des Landes

entgegenzunehmen ist gerne bereit

Dekan Reos.

Feines Mehl Nr. 00

(Springerlesmehl)

feines Mehl Nr. 0 u. 1,

sowie

selbstgemachte

Eiernudeln, Eier, Schmalz

u. a. empfiehlt bestens

N. Heldmaier, Haaggasse.

Einen schönen 17 Monate alten

Farren

(Gelbscheck) prämiierter Abstammung hat preiswert zu verkaufen

Joseph Dörrer, Mühlhausen, bei Pforzheim.

Agenbach.

1 Fahrkuh,

30 Wochen trächtig, sowie schöne

Milch-Schweine

verkauft

Johannes Wurster, z. Lamm.

Speßhardt.

2 Läufer-Schweine

verkauft

M. Schnürle.

Stammheim.

Nächsten Montag, mittags 1 Uhr, verkauft reine

Milch-Schweine

Johann Strinz
an der Gechinger Steige.

Schöne starke, schon verschnittene

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Gottlieb Rentschler, in Schmieh.

Tee, Cacao, Chocoladen, Waffeln, Cakes, Cognac, Kirschwasser, Liköre, Malaga,

empfiehlt bestens

Hermann Häussler,

Conditorei, Bahnhofstrasse.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

Telefon 120. C. Serva.

Hafermehl

weiß und braun, empfiehlt

Adolf Lutz.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Bodin". Jedes Haar wird prächtig.** à Fl. 50 ₰. **Man wasche öfters mit Dr. Buflebs Brennesselspiritus à Fl.** 75 ₰. Nur bei: **Th. Hartmann,** Neue Apotheke.

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

P. K. c. u.

1. Dezember pünktlich 3½ Uhr, (Theol. Lesegef.) E.

Zum Backen:

		M.	Pf.
Zucker la. gem. Sand	1 Pfd.	0.24	
Zucker la. Staub	1 Pfd.	0.28	
Kaisermehl	5 „	1.10	
Mehl Nr. 0 württb.	5 Pfd.	1.05	
Mandeln	1 „	1.70	
la. gew. Bari	1 „	1.80	
Haselnußkern	1 „	0.95	
la. dto.	1 „	1.10	
Citronat la.	1 „	0.80	
Orangeat la.	1 „	0.70	
Backhonig	1 „	0.80	
Rosinen klein	1 „	0.45	
Sultaninen	1 „	0.80	
Birnschnitze	1 „	0.25	
Zwetschgen	1 Pfd.	0.32, 0.38, 0.42	
dto. Plochina	1 Pfd.-Paket	0.45	
Aprikosen	1 Pfd.	0.90 und 1.00	
Gemischtes Obst	1 Pfd.	0.65	
Wallnüsse	1 „	0.45	
Kranzfeigen la.	1 „	0.35	
Tafelfeigen	1 „	0.85 und 1.00	
Maronen	1 Pfd.	0.25	
Chokolade	1 Pfd. von	0.85 bis 2.00	
gem. dto.	1 Pfd.	1.40	

Palmin, Vitello, Clever-Stolz, Backoblatten, Backpulver, Hagelzucker und Streuzucker, Pottasche und Hirschhornsalz und sämtliche Gewürze empfiehlt

K. Otto Vinçon, Calw,

Lieferungen für hier werden auf Wunsch ins Haus geliefert.

MÖBEL.

Alle Sorten Einzelmöbel

Schränke eintürig Mk. 18.-
Schränke zweitürig Mk. 39.-
Bettstellen Mk. 18.-
Patentröste Mk. 11.-
Wollmatratz., 3teilig Mk. 22.-

Spiegelschränke 2türig Mk. 80.—
Vertikos mit Spiegel Mk. 32.—
Diwans Mk. 45.—
Schreibtische Mk. 35.—
Flurgarderoben Mk. 19.—
Bücherschränke Mk. 75.—
Nachttische Mk. 7.—
Waschtische Mk. 12.—

Komplette Zimmer-Einrichtung

Kompl. Schlafzimmer eiche echt Mk. 270.-
ital. Nussbaum Mk. 340.-
eiche, imit. Mk. 180.-
Speisezimmer, eiche komplett Mk. 480.-
Kücheneinrichtung. Mk. 45, 55, 65, 75

Confektion

für Herren, Damen, und Kinder.

Grösste Auswahl

Pelze.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise.

Jacob Hecht, Pforzheim, Enzstr. 15. (Neubau Café Heinen.)

Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.

Friedrich Schaufelberger

Untere Marktstrasse 84

Die beste und billigste Bezugsquelle

von **Calw.**

Rabattmarken. — Reparaturwerkstätte.

Leonberger

Schuhfabrik

E. Schmalzriedt.

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

Pfd. 90 Pfg.

Kinder = Ausstattungen
Kinder-Kleider u. -Röcke
Spiel-Höschen
Russen-Kittel, Strümpfe

empfiehlt in reicher Auswahl.

Franz Schoenlen, Calw.

Jetzt Obere Marktstr. 36. Telefon 40.

Am Montag, den 1. Dezember, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in Calw, im Gasthaus zum „Löwen", einen sehr großen Transport erstklassiger, starker, junger

Milchkühe,

trächtiger Kühe

und hochträchtiger Kalbinnen,

schöne Stiere,

sowie sehr große Auswahl schöner

Zucht- u. Einstellrinder

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin und Max Löwengart.

Empfehle mich im

Anfertigen von Betonschotter, Gries und Sand

mit meiner

fahrbaren Schottermaschine mit Sortiertrommel

bei billigster Berechnung.

Friedrich Hertkorn, Nagold.

Meine Weihnachtsausstellung in

Spielwaren

ist eröffnet und bietet große Auswahl in **fein gekleideten Puppen [Charakterpuppen], Puppenköpfe u. Körper, Puppenzimmer, Möbel, Küchengeschirr, Porzellan-, Emaille- u. Blechservice, Eisenbahnen, Dampfmaschinen u. Modelle, Automobile, Werksachen, Zinnsoldaten, Festungen, Kanonen, Kaufläden u. Wagen, Pferdeställe, Helme, Trommeln, Trompeten, Säbel u. Gewehre, Holz- u. Steinbaukasten, Gesellschafts- u. Legespiele, Archen, Viehweiden, Hühnerhöfe, Städte, Fuhrwerke, Pferde, feine Filz u. Holztiere, Fahrglocken** 2c.

Reichhaltige Auswahl in

Christbaum-Verzierungen und Lichterhaltern.

Zum Besuche lade höflichst ein

J. Jenisch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw